

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Frachtlohn 1.20 M., im Bezirke um 10 km. Weite 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 22.

Verantwortlicher Hr. 22.

Kurzigen-Gebäude, d. d. Haupt-Poste auf dem Markt, Nagold, bei der Poststation Nagold, bei der Poststation Nagold, bei der Poststation Nagold.

Seine Majestät der König haben am 2. Juni allergnädigst geruht, den Postoffizier Müller in Albstadt zum Postsekretär bei dem Postamt Nr. 1 in Heilbronn zu bestellern.

Der Hauserhandel in Württemberg.

(Nach dem Referat von Kaufmann Emil Dolmetzsch-Stuttgart.)
Als noch im Mittelalter bei den damaligen primitiven Verkehrsverhältnissen der Handel sich hauptsächlich auf den Jahrmärkten abspielte und sehr viele Waren zu damaliger Zeit von den unzureichenden Kaufleuten nach den Städten und Dörfern gebracht wurden, hatten die unerschöpflichen Kräfte des Kaufmanns ihre volle Berechtigung.

Als aber die Verkehrsverhältnisse sich erweiterten und der Kaufmann das Einkommen und die Bequemlichkeit der Waren erleichtert wurde, stieg die Unternehmungslust derselben, so daß auch auf den kleinen Plätzen den Waren in einer Kaufmanns- und Wirtschaft geboten wurden, von deren Umfang unsere Vorfahren sich nichts träumen ließen.

Und heute steht die Kaufmannschaft im eigenen Interesse auf dem Standpunkt, alles das zu führen, was vom kaufmännischen Publikum verlangt wird.

Man hätte uns glauben sollen, daß durch diesen Aufschwung und die Unternehmungslust der Kaufleute der Erfolg für dieselben ein hervorragender hätte werden sollen.

Doch es zeigte sich, daß allerdings die Märkte und Messen abnahmen, d. h. die Kaufleute, welche früher ihre Waren dort feilboten, denselben fern blieben, und die Käufer dieselben nur deshalb besuchten, um aus alter Gewohnheit dort gewesen zu sein, und einige Abwechslung in das so monotone Leben auf dem Lande zu bringen. Man suchte in den neueren Jahren die Warenlager auf, welche mit Warenspesialitäten, wie Eisenwaren, Wollwaren, Tricotagen usw., die Orte heimischten und den auf den Plätzen ansässigen Kaufleuten das Geschäft auf Wochen und Monate hinaus verbarben.

Der Schwerpunkt für Handel und Gewerbe konnte es sich zum Verdienste anrechnen, diesen Parositen das Leben lauter gemacht zu haben, indem nach langem Kampfe (wie immer) endlich die Wanderverlagerung eingeführt wurde.

Als den Ueberresten dieses Schwammes sproßte jedoch gar schnell ein neuer Giftpilz hervor: Der Hauserhandel.

Dieses Gewerbe bietet für heute jeden Alters und Geschlechts ein reiches Leben und erzieht viele von den Pflichten und Mäßen, eine Haushaltung zu halten, ohne jedoch auf die Freuden des Ehelebens zu verzichten.

Der Stadtbewohner hat keinen Begriff vom Hauserhandel auf dem Lande und wenn man wegen der Hauserhandlung in der Stadt launzt, fallen den kleinen Stadtbewohnern die paar unschuldigen Streichholzverkäufer ein, welche mit ihren sah zu regelmäßigen Besuchen erfreuen.

Auf dem Lande aber ist die Hauserhandlung eine Landplage geworden, und wenn ich Ihnen sage, daß ca. 25 000 Hauserhändler jährlich Württemberg abklappen, und was für Artikel verhandelt werden, so bekommen Sie einen Begriff von dem schädigenden Auswuchs.

Die Landbedürftigkeit hat keine Gelegenheit, (um es

kurz zu sagen) vom Hauserer zu kaufen: Kirchhofkreuze, Döfen, Schweinetrüge, Eisenwaren, Schreinerwaren usw.

Dagegen wird mit Wagenfeld, Eisenblech, Petroleum, Backstein, Barometer und Uhren, Kaffee, Kuchengeschirre, Weinwandkrüge, abgesehen von weiter üblichen bekannten Hauserartikeln, gehandelt, so daß es eine anerkannteste Bestätigung der Kaufleute auf dem Lande ist, daß sie sich noch eifrig durchschlagen.

Hätten wir nur in Württemberg behimatete Hauserer, so wäre das durch die Verschiedenartigkeit der Waren und Ausdehnung des Landes keine solche Katastrophe, als es tatsächlich der Fall ist. Wir werden in Württemberg mit besonderer Liebe und mit besonderem Eifer von bayrischen, badischen, hessischen, sächsischen Hauserern besucht, welche das ganze Jahr draußen sind, häufig mit Wagen und Pferden. Ja, es gibt sogar Hauserer, welche im Sommer Emailwaren, im Winter dagegen Wollgarne, gestricke Wollwaren und Tricotagen mitführen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ziehen dieselben in ihren Geburtsort und werden in dieser Zeit die Jahresabschlüsse mit den Vertretern der den Hauserern liefernden Firmen abgeschlossen.

Ich hatte einmal Gelegenheit, einen Herrn der Emailbranche zu hören, welcher mir sagte, daß in dieser Zeit Abschlüsse gemacht würden, deren sich die größten Warenhändler nicht zu schämen brauchen.

Durch diese Ueberschwemmung von Hauserern und durch die Warenhändler, welche alle Einkäufer beglücken, wird der Kaufmann an kleineren Plätzen zum Kaufhändler herabgedrückt, und es ist Tatsache, daß es sich bei vielen Artikeln nicht mehr lohnt, dieselben zu führen, da solche ganz in der Hand der Hauserer sind.

In Jagdtagen von Fabriken stellen sich die Hauserer mit Vorliebe an dem Fassort auf, um ihre Waren, wie Schürzen, Hosen, Hemden usw. abzusetzen; außerdem ist durch die übermäßige Anzahl von Hauserern die Kaufkraft einer sehr große, was häufig die Leute veranlaßt, etwas zu kaufen, nur um dieselben los zu sein.

So wohnen am liebsten die Familien von hier bis sechs Personen, welchen jeder Morgen mit der Bahn in die Umgebung fahren u. abends fast außer dem Hause schlafen.

Um den Absatz in Eisenwaren nicht ganz zu verlieren, sehen sich viele Kaufleute auf dem Lande genötigt, selbst das Detailgeschäft anzufangen, um sich auf diese Weise ihrer Existenz zu wehren und ihr Warenlager nicht als totes Kapital liegen zu lassen. Bei meinen bisherigen Ausführungen habe ich natürlich Hauserer, welche infolge körperlicher Defekte an sonstigem Gewerbe verhindert sind, ausgenommen. Ebenso möchte ich die mit einem gewissen Glorietzen umgebenen Schumacher Samenhändler ansprechen. Wenn man aber sieht, wie kräftige junge Männer mit dem Bündel auf dem Rücken umherziehen, so sagt man sich, daß deren Arbeitskraft einer besseren Tätigkeit wert wäre.

Woher kommt nun diese Ueberflutung Württembergs durch namentlich auch auswärtige Hauserer? Dadurch, daß bei uns die Hauserpatente viel billiger sind, als in Preußen oder sonst wo.

Bei uns stellt sich durchschnittlich das Hauserpatent nicht ganz auf drei Mark pro Person, während es in anderen Staaten Deutschland wesentlich höher ist.

In der Heilbronner Handwerkskammer hat Herr Stroß-Badung seine ganze Kraft eingesetzt, um darzutun, wie schädlich der Hauserhandel für die Kaufleute ist.

Die Opposition setzte sich aus lauter Deuten zusammen, denen der Hauserhandel nicht wehe tut, und man steht hier auch wieder, daß sich anstatt Solidarität, d. h. gegenseitiger Unterstützung bei mittelständischen Fragen, sogar Opposition geltend macht.

Da ja unsere Regierung bei ihrer bekannten wenig freundlichen Haltung gegenüber dem Mittelstand energischer Rippenstöße bedarf, um von ihnen, wie sie meint, zeitgemäßen Anschauung abzugewinnen, wäre es dringend nötig, in größerem Maße die Alarmtrommel zu schlagen, damit auch der Darm an sooft laute Oxyen dringt.

Es ist ja gegenwärtig immer die Suche nach neuen Steuerquellen; aber wenn man bedenkt, daß 25 000 Hauserer nur 72 000 M. bezahlen, so wäre bei einigem Willen der Regierung noch manches zu holen, zur Entlastung des Mittelstandes und zum Schutze von Handel und Gewerbe.

Es wäre somit von großer Wichtigkeit, daraufhin zu arbeiten, daß den Hauserern, respektive den nicht württembergischen Hauserern, teneo, den anderen Staaten gleichgestellte Patente vom Staate verabsolgt und daß überhaupt die Besteuerung der Hauserer eine höhere würde, zum Schutze und Ergötzen der in hartem Kampfe ihr Defekt fruchtenden Kaufleute auf dem Lande und zum Nutzen des immer zunehmenden Steuerertrages.

Somit wäre es eine lohnende und dankenswerte Aufgabe des Bundes, bei den zuständigen Behörden dahin zu arbeiten, die Gleichstellung Württembergs mit den anderen Staaten betreffs der Hausersteuer zu erzielen, damit die Ueberschwemmung durch fremde Hauserer bei uns eingedämmt wird.

Mancher Kaufmann auf dem Lande, der noch unseren Bestrebungen Interesse und Hoffnung hat, würde dann sicher bei Erreichung obigen Zieles sich nicht unzufrieden sein, hält viele ab, keine Opfer zu bringen, und wenn wir in dieser Sache einen Erfolg zu versprechen haben werden, so werden sich auch unsere Reichen mehr, und der Dank vieler Kollegen wird dem Württembergischen Bund für Handel und Gewerbe gewiß sein. (Schlußwort.)

Politische Uebersicht.

Der stellvertretende Direktor des Kolonialamts, Gehring zu Hohenzollern, erklärte sich nach Verhandlungen mit dem Reichstagspräsidenten bereit, die Verwaltung der Kolonialangelegenheiten weiterzuführen.

Die Schlesische Volkspartei meldet, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags beschloffen habe, daß jeder Abgeordnete von seinen Diäten 100 M an den Parteifonds zu zahlen habe. Jedenfalls ein recht eigenartiges Mittel, die Parteikasse zu füllen.

In der Prairie verlassen.

Von Drei Darte. (Nachdr. verb.)
Uebersetzt aus dem Englischen von Emmy Becker.
(Fortsetzung.)

Eines Augenblick empfand Clarence seinen süßen Knurren der Gefühle, wie er der Jugend eigen ist, den er aber sonst immer schon unter trübiger Ruhe zu verbergen pflegte. Flynn, sein einziger Freund, der einzige, der sein trübendes Verhalten genoss, sein Held und Beschützer ging und wollte ihn ohne ein Wort des Abschieds verlassen! Freilich war Flyns Aufgabe mit der Abreise an seinen Pfleger erledigt, aber deshalb brachte er ihn doch nicht ohne ein Wort des Trostes und der Ermunterung im Stich zu lassen! Bei jedem andern würde sich Clarence wohl wieder einmal in seinen gewöhnlichen Indianerhockensinn gefüllt haben, aber derselbe Trieb der ihn gezwungen hatte, Flynn bei der ersten Begegnung sein Herz zu erschüttern, war auch jetzt mächtiger als sein Stolz. Er warf das Buch weg, ließ in den Fingerring und gelangte im selben Augenblick, als Flynn zum Torbogen hinanstrahlte, in den Hof.

Ein Bergwerksschiff des Knaben drang bis ans Ohr des Reiters; dieser parierte sein Pferd, warf es herum, hielt und blickte Clarence ungeduldig entgegen. Am Clarence's Befangenheit noch zu erhöhen, war der Reiter, als er den Reiter umsehen sah, in der dahinteren Galerie stehen geblieben, und ein Knacht, der am Tor herankam, geifflend nach Flynn's Jageln. Dieser winkte ihm nach

ab und fragte, sich Clarence anwendend, mit herdem Ton: „Nun, was ist denn jetzt los?“

„Nichts“, versetzte Clarence, mühsam seine Lippen zurückhaltend, „aber Sie wollten ja fortgehen, ohne mir lebewohl zu sagen — und — und Sie sind sehr gut gegen mich gewesen — da hätte ich Ihnen gern gedankt!“

Eine dunkle Rote ergoß sich über Flyns Gesicht; er warf einen misstrauischen Blick nach der Galerie hinüber und fragte hastig: „Hat er dich vergesselt?“

„Nein, ich bin von selber gekommen, weil ich Sie gehen hörte.“

„Schön — leb wohl!“ Er beugte sich vor, als ob er Clarence's ausgestreckte Hand ergreifen wollte, zog sich aber mit einem bitteren Lächeln zurück, griff in die Tasche und reichte dem Knaben ein Goldstück.

Clarence nahm es, schenkte es mit einer hochmütigen Bewegung dem daneben stehenden Knacht zu, der es geschickt aufnahm, trat einen Schritt zurück und sagte: „Ich möchte nicht, als Abschied von Ihnen nehmen.“

Er war sehr blaß geworden; seine geröteten Augen suchten den Boden, und er schien selbst nicht zu wissen, ob er es war, der diese rasche Bewegung ausgeführt hatte, und seine Stimme klang ihm wie die eines Fremden.

Zwischen dem abziehenden Gast und dem Hausherrn wurde nun ein rascher, zielgenauer Blick gewechselt, wobei in Flyns Augen ein seltsamer Stolz aufleuchtete, aber als Clarence seinen Blick erhob, war der Reiter schon zum Tor hinaus. Gefrorenes Herzog wandte sich der arme Knabe

nach der Galerie zurück, da legte ihm der Reiter die Hand auf die Schulter.

„May hildagamento, Clarence“, sagte er wohlgefällig. „Ja, ja, aus dir werden wir schon etwas machen.“

Zehntes Kapitel.

Darauf folgten für Clarence drei an äußeren Ereignissen arme Jahre, in denen er zur Genüge erfuhr, daß Jackson Brent oder Don Juan Robinson — Die Verwandtschaft spielte in ihren Beziehungen nicht die geringste Rolle und wurde nach Flyns Abreise von beiden Seiten mit Stillschweigen übergegangen — mehr Spanier als Amerikaner war. Er hatte sich in jungen Jahren im sächsischen Kollonien aufgehalten und eine reiche mexikanische Witwe geheiratet, die kinderlos starb und ihn zu ihrem Erben machte. Die Umstände mochten, in Verbindung mit einer seltsamen, weltlichen Naturanlage, dahin gewirkt haben, ihn vollständig seinem Geburtsland zu entreißen. Je näher Clarence den Mann kennen lernte, desto wunderlicher erschien ihm die Freundschaft Flyns mit diesem ganz in seinen Bähern aufgehenden Einfluß, der seinen Landknechten gegenüber einen gewissen Hochmut zur Schau trug. Da Don Juan über diesen Punkt aber ebensovwenig mittelbar war, wie über ihre Verwandtschaft, so sagte sich Clarence einfach, daß auch dieses Verhältnis der mächtigen Persönlichkeit seines einstigen Freundes zuzuschreiben sei, und zerbrach sich den Kopf nicht weiter darüber.

In das neue Leben in El Refugio trat er ohne lebende Erinnerungen an eine Vergangenheit ein. Es war nicht



Zum Präsidenten des russischen Reichsrats für 1906 ist der bisherige Vizepräsident Staatssekretär Frick und zum Vizepräsidenten der bisherige Vorsitzende des ersten Departements des Reichsrats Golubeff ernannt worden.

Von der russischen Reichsduma wurde am Samstag die Agrarfrage beraten. Abg. Fürst Drow führte an, der der Reichsduma vorgelegte Entwurf sehe dieselbe bürokratische Willkürherrschaft vor, unter der Rußland gelitten habe. Wenn der Entwurf unter Aufhebung der tatsächlichen Verhältnisse durchgeführt werde, so sei es unmöglich, das ganze Land im Sinn der von Petersburg aus gegebenen Richtung zu reformieren. Abg. Professor Solow, Vertreter der Arbeiterpartei, verlangte, daß alle Ländereien unter die Bauern verteilt werden sollten; die erste Reichsduma werde die Agrarfrage nicht lösen können, aber sie müsse tun, was in ihren Kräften liege. Abg. Baron Ropp, katholischer Erzbischof von Wilna, befragte, der Agrargesetzentwurf könne unerfüllbare Hoffnungen im Volk erwecken und einen Bürgerkrieg in jedem Dorf herbeiführen. Redner verlangte, daß die Lösung der Frage in Volkskomitees nach allgemeinen aus der Duma hervorgehenden Gesichtspunkten vorgenommen werde. Man dürfe nicht Entscheidungen vornehmen, die als gewaltsame angesehen werden würden. Die zwingende Aufgabe der Reichsduma sei die Schaffung von staatlichem Grundeigentum zur Verteilung von Ländereien an die Bauern würde eine unvermeidliche Gewalttatigkeit darstellen. Abg. Kasarenko (Bauernpartei) hielt eine heftige Rede, in der er alle Debatten für unnütz erklärte; die Frage werde durch die Bauern selbst gelöst werden, für die das Land denselben Wert besitze, wie für die Kinder der Büsen der Mutter. Der Redner bestritt jedes Eigentumsrecht an Land, auf Grund dessen die Vereinigung angeheurer Landbesitzer in den Händen einer einzigen Person möglich sei und forderte die Duma auf, ihre Debatten einzustellen und eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs zu beauftragen, sonst würden die Bauern die Frage nach ihrem Gutdünken lösen, und dann werde es zu spät sein, das Uebel wieder gut zu machen.

In Kamerun sind die Duala-Aufstände aus der Untersuchungshaft freigelassen worden.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Ueber die Lage in Deutsch-Ostafrika wird aus Dar-es-Salaam amtlich gemeldet: Major Johannes Langenbrant leitete seit Mitte Mai Teile seines Expeditionskorps, verstärkt durch Detachements von Mafinga, gegen die Banden der Agande, den Sammelplatz der Aufständischen. In Tabora ist die Kompanie Hirsch eingetroffen. Hauptmann Seyfried führte unter Belassung starker Posten in Kalandimba bei Mlan und Buagala nach Vindi zurück.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Calw, 5. Juni. Der Kerkliche Landesverein hält seine diesjährige Hauptversammlung am 29. Juni im Georgenäum. Außer mehreren sachwissenschaftlichen Referaten steht auf der Tagesordnung ein Vortrag von Prof. Dr. Wolf-Lübdingen über „Die Wasserversorgung mit besonderer Berücksichtigung der Talperre“.

XVIII. Bundestag des Württembergischen Kriegesbundes in Tübingen vom 9. bis 11. Juni 1906. Das Bundeskriegesfest steht nunmehr hart vor der Türe. Tübingen hat seinen alten Reiz als Anziehungspunkt auch auf die Krieger nicht verfehlt. Es haben ihr sicheres Erscheinen zugesagt: vom Neckarkreis 164 Vereine mit 3242, vom Schwarzwaldkreis 335 Vereine mit 9911, vom Jagdkreis 40 Vereine mit 285, vom Donaukreis 77 Vereine mit 1023 Mitgliedern. Insgesamt erscheinen also 616 Vereine mit weit über 14 300 Mitgliedern. Nimmt man die Tübinger Krieger noch hinzu, so werden sich im Jubiläumsgang vor dem König 345 Jähnen, verschiedene Musikkorps und 15 000 Krieger bewegen. An dem Festplatz in der

schwer, daß der mühsigen Freiheit dieses Heidenbadafels anzupassen; die Vormittage brachte er im Sattel unter seines Reiters Hülfe zu, nachmittags und abends beschäftigte er sich ebenso reglos und in unbeschränkter Selbständigkeit mit dessen Büchern. Der leicht zu behandelnde Don Juan machte allerdings einige Versuche, sein vornehm gegebenes Versprechen zu erfüllen und den Knaben Spanisch zu lehren; er gab ihm auch wirklich etliche Aufgaben, als aber der schnell auffassende Clarence nach wenigen Wochen durch seinen Verkehr mit den Hixen und kleinen Handelsleuten eine ziemliche Geläufigkeit in der Umgangssprache erlangt hatte, überließ er ihn auch darin seiner eigenen Führung.

Wie so häufig durch die unlogische Folgerung aus einer einzigen unwichtigen Handlung der Ruf eines Menschen für alle Zukunft begründet wird, so wurde auch Clarence durch die stolze Art, womit er Jijans Abschiedsgeschenk abgelehnt hatte, ein für allemal sein Platz in der kleinen Welt von El Refugio angewiesen. Der dunkelere Spanier, dem er die Kräfte so verächtlich zugeschnitten hatte, versäumte nicht, seinen Freunden den ganzen Vorgang haarklein zu erzählen und dramatisch vorzuführen, wodurch der unbekannt junge Auserwählte Don Juans (sogar als hijo*) de la familia anerkannt und als ein Edelmann vom Schmelz bis zur Sohle gekennzeichnet war, und die lebhafteste Einbildungskraft des weiblichen Teils von El Refugio verließ dem kleinen Knaben vollends die höhere portische Welt.

*) Hijo = Sohn.

Rassianenallee wird emsig gearbeitet. Für seine Beleuchtung ist auf best gefordert. Auch eine Illumination der Redarhalde und der Kuppeln mit ihren romantischen Gebäulichkeiten ist geplant. Für Ertragszweck ist Vorkehrung getroffen. Nach der Himmel an Trinitatis ein freundliches Gesicht, so sieht ein glänzender Verlauf des schönen Festes bevor.

Schaffhausen. In der jüngst berichteten unheimlichen u. fast unglücklichen, aber wahren Geschichte bringt der „S. S.“ folgendes: Am 20. Jan. 1880 verschwand hier plötzlich die Frau eines Bauers, dieselbe war mit epileptischen und hysterischen Anfällen, die sie zu jeder Zeit eintreten lassen konnte, behaftet, und schwang die amnestischen Personen bei diesen Anfällen durch eine Art Bauchverkrampfung, allerlei unheimliche Sachen, namentlich aus dem Innern und der Geisteswelt vor; durch diesen Schwindel kamen nicht nur Hefte, sondern auch viele fremden Personen, namentlich aus dem Oberamt Tübingen zu der Vermissten, die etwas aus dem Innern oder über Verstorbenen hören wollten; im allgemeinen hieß es damals, sie sei mit einem guten Geist besessen, diese Falschheit währte viele Jahre. Ueber das spurlose Verschwinden hat sich damals auffällige Weise niemand besonders bekümmert, wurde bei den Angehörigen gefragt, so hieß es, sie sei fort, der Aufenthalt sei unbekannt, auch bei der im Jahr 1888 auf den Tod des Ehepartners vorgenommenen Teilung erklärten die Kinder, der Aufenthalt sei unbekannt, trotzdem wurde die Teilung vorgenommen, ohne daß ein Ausschreiben nach der Vermissten oder Anzeige bei der Behörde gemacht wurde. Am hat eine auswärtig wohnende Tochter aus eigenem Antrieb vor einigen Tagen der Behörde Anzeige über das rätselhafte Verschwinden ihrer Mutter gemacht und ist nur gestern das Gericht unter Leitung des Oberstaatsanwalts Faber hier gewesen, um den Tatbestand festzustellen. Aus der angestellten Untersuchung ist folgendes zu entnehmen: Nach Angabe der beiden Töchter die damals 12 und 13 Jahre alt waren, hätte die Mutter sie am 20. Jan. 1880 morgens noch gesund und munter zur Schule gerichtet und sei nach der Rückkehr mittags nicht mehr dagewesen, der Vater hätte auf Befragen erklärt, die Mutter sei fort und komme wieder; als aber eine Woche verging und die Kinder unter großem Jammer nach ihrer Mutter schrien, zeigte ihnen der Vater dieselbe auf dem Sofa sitzend und mit Betten bedeckt, vor und verbot ihnen jemand was von dem Tode der Mutter zu sagen; auch sollte ihnen damals von anderer Seite eingeredet worden sein, die Mutter sei nicht rechten Todes gestorben, der Geist schwebe in den Wäldern und komme wieder — und wenn sie was ansagen, so werden sie eingesperrt. Die Leiche blieb nun auf dem Sofa in der Wohnstube in der Nähe des Ofens ein ganzes Jahr liegen und wurde dann später samt dem Sofa in die Schlafkammer gefahren, wo sie noch weitere zwei Jahre liegen blieb und dann erst von dem eigenen, nunmehr verstorbenen Sohn hinter dem Wohnhaus im Garten vergraben wurde. Nach Angabe der Tochter soll die Leiche keinen Geruch verbreitet und soll anfangs täglich von deren Kinder besichtigt worden sein, und wenn jemand in das Haus kam, haben die Kinder an dem Bett der Toten Wache gestanden, daß diese nicht angebedet worden sei. Das Gericht fand nun, daß die Angaben der beiden Töchter, die anfangs mit großem Zweifel aufgenommen wurden, sehr wahrscheinlich sind. Die Leiche wurde auf dem bezeichneten Platz ausgegraben, auch wurde die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß eine Leiche, welche etwa hundert Jahre alt sei, keinen besonderen Geruch von sich gebe. Ein Verbrechen wird vermutet, leider kann aber wegen eingetretener Verjährung die Sache nicht weiter verfolgt werden. Bedauerlich ist nur, daß Personen, die täglich und auch nach dem Tode der Vermissten noch in das Haus kamen und im Ansehen der Frömmigkeit standen — nicht von dem Tode der Vermissten sich ermannern können. Auf welche Weise der bessere Geist in die Vermissten eingefahren sein soll, hat dieselbe Geist ihre Kinder und sonstigen Bekannten erzählt, darnach soll es in der Gestalt eines Käfers gewesen sein, welcher auf einer Biene verschluckt worden ist und welcher mit lebendiger Stimme aus ihr herausgesprochen haben soll. Diesem Schwindel glaubten damals noch viel Leute.

„Es ist wahr, o du heilige Mutter Gottes,“ sagte Casca in der Mühle, „Donningo selbst erzählt es, als wäre es das Glaubensbekenntnis. Wie der amerikanische Begleiter mit dem jungen Herrn hergekommen ist, steht du, da ist dieser Begleiter, der nicht seines Standes war, wieder fortgegangen, ohne ihn um Erlaubnis zu fragen. Da tritt mein kleiner Hidalgo mir nicht, dir nicht zu ihm hin und sagt: „Sie haben vergessen, von mir Ihre Entlassung zu nehmen.“ Der Begleiter, der denkt, er wolle sich bei einem bloßen machacho*) wieder schön Weiter machen, greift in die Tasche und gibt ihm ein Goldstück von zwanzig Pesos. Der kleine Hidalgo hat es genommen — so — und hat gesprochen: „Ach, ich soll wohl Ihr Schatzmeister sein für meines Reiters Reute!“ und hat es im gleichen Augenblick dem Donningo gegeben, und wie schön und wie stolz und wie glücklich er dabei ausgesehen hat, das ist gar nicht zum sagen!“

Clarences schlichtes Wesen, seine Wahrhaftigkeit und eine gewisse vornehme Sachheit, die mehr eine kränkerliche Selbstbeschränkung, als einen niedrigen Gang zu körperlicher Bequemlichkeit zu verraten schien, vielleicht auch der Umstand, daß er ein glänzender Reiter war, machten ihn bald zum Wohlwollen von El Refugio, und nach Verlauf von drei Jahren erdachte Don Juan, daß dieser unerfahrene und ansehnend wichtige Junge von vierzehn Jahren weit mehr von der praktischen Verwaltung des Rancho verstand, als er selber. Erdrückte stellte sich heraus, daß der angelehnte

*) Machacho = kleines Kind.

Stuttgart, 5. Juni. Der Pfingstverkehr hat am Samstag sehr stark eingelegt und war auch am Sonntag vormittag noch außerordentlich lebhaft, so daß auf dem Hauptbahnhof zeitweilig dichtes Gedränge entstand und viele Züge mit Verspätung eintrafen. Am Sonntag nachmittag ist der Verkehr infolge des Regenwetters stark abgeklaut. Dagegen war er am gestrigen Pfingstmontag nachmittags und abends wieder sehr stark.

Stuttgart, 2. Juni. Ein großes Brandunglück brachte die verflozene Nacht. Im Dachstuhl des Hauses Postgasse 5 (Case Reichsadler, Bekker Glasern. Treib) war Feuer ausgebrochen. Dasselbe verbreitete sich mit solcher unheimlicher Schnelligkeit über das ganze Dach und das Treppenhäus, daß es den Bewohnern gerade noch möglich war, zu flüchten. Zum Unglück sprangen die Flammen nach kurzer Zeit auf das angebaut ebenfalls 4stöckige Gebäude Nr. 7 (Bekker Josef Stohl), das von 8 Parteien bewohnt ist, aber und begannen auch dort ihr Zerstörungswerk mit solcher Bedenken, daß an ein Retten von Möblier kaum zu denken war. Der aus dem tiefsten Schlaf aufgeweckten Bewohner beschleunigte sich unbeschreibliche Eile. Ein Frau wollte zum Fenster hinauspringen und konnte gerade noch von den aus der Nähe rasch herbeigekommenen Feuerwehrleuten davon abgehalten werden. Diese wackeren Männer griffen auch bei der Rettung der Kinder tatkräftig ein. Weiter war der Brandherd in kurzer Zeit so ausgebreitet worden und die Flammen so intensiv, daß bald zu erkennen war, daß beide Häuser verloren waren. Die dicht daneben stehende Wirtschaft zur Blauen Ente und die anderen Nachbarhäuser wurden vor dem Feuer bewahrt. Heute vormittag wurde mit den Abreißarbeiten begonnen, die von den Feuerwehrleuten große Kaltblütigkeit erforderten. Zunächst wurden die ganz ausgeglühten Räume zu Fall gebracht; sie führten mit Donnerkrachen in das Innere und auf die Straße. Dann kam das verholzte Dachgebälk an die Reihe. Es fehlte bei dem Brande nicht an aufregenden Momenten. Ein von 4 Mann bedienter Schlangkarren passierte gerade in raschem Tempo die Postgasse vor dem Reichsadler, als ein Teil des Vordergebälks prasselnd hinter ihnen niederfiel. Beim Kammerfeuer wurde eine Frau mit ihrem Knaben fast erschlagen. Die Trümmer führten kaum einen Meter hinter ihnen krachend auf die Straße. Im ganzen sind 14 Familien bzw. Mietspartien betroffen. Ueber die Entstehungsurache verlanget nicht Bestimmtes. — Herrn Darmann von der Theatergesellschaft Steng-Kraus, der hier wohnte, ist das ganze Eigentum verbrannt.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 5. Juni. Strafkammer. Der schon vielfach vorbestrafte ledige Rouleur Emil Schilling von Heilbronn verübte kurz nach Verhaftung einer längeren Zuchthausstrafe hier und in Cannstatt eine Reihe Diebstahls- und Unterschlagungsdelikte. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof entwendete er aus einem mit den Eisenbahnbediensteten jugendlichen Raum eine Schaffersstasche. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, sowie wegen falscher Namensangabe zu einer Woche Haft.

Deutsches Reich.

Deutsche Landwirtschaftsausstellung. Die Größe und Bedeutung der 20. allgemeinen deutschen landwirtschaftlichen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche bekanntlich in den Tagen vom 14. bis 19. Juni in Berlin-Schöneberg stattfand, kennzeichnet am besten die Tatsache, daß nicht weniger als 350 Preisrichter aus den beiden ersten Tagen der Ausstellung ihres Ehrenamtes walteten werden. Davon entfallen auf die Abteilungen Pferde 42, Rinder 97, Schafe 31, Schweine 10, Hühner 5, Geflügel 15, Kaninchen 3, Fische 9, Schäferhunde 3, Milchwirtschaft 79, Donerwaren 12, sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse 30 und auf Geräte und Maschinen 17 Richter.

Wilderparfession, 5. Juni. Der Kaiser hat um 4.45 Uhr die Reise nach Wien angetreten.

Bildung sämtliche Bücher seiner Bibliothek mit knabenhaftem Heißhunger und jugendlicher Verbannungskraft verschlungen hatte. Er fand auch, daß Clarence, trotz seiner verwerflichen Unabhängigkeit im Handeln, eine unwandelbare Rechtlichkeit der Bestimmung besaß, und daß er, ohne gefühlvolle Härlichkeit zu fordern oder zu spenden oder seine verwandtschaftlichen Beziehungen geltend zu machen, mit Geld und Seele für des Reiters Vorteil eintrat. Es zeigte sich in der Tat, daß er, fast wie im Anfang ein flüchtiger, aber niemals aufdringlicher Sonnenkahl im Hause zu sein, seinem Wohlwäter eine Notwendigkeit und ein Trost und Beschützer geworden war.

Clarence war daher sehr überrascht, als Don Juan ihm eines schönen Morgens in derselben verlegenen Weise, die er bei ihrer ersten Begegnung gezeigt hatte, die Frage vorlegte, welchen Beruf er denn eigentlich ergreifen wolle. Die Frage war um so auffälliger, als der Sprecher, wie die meisten geistesabweisenden Menschen, bisher mit Vorbedacht bei ihren täglichen Gesprächen jede Andeutung auf seine Zukunft vermieden hatte. Das konnte einerseits einer völligen Gewohnheit darüber, andererseits dem augstlichen Zweifel entspringen; wie dem auch sein mochte, jetzt war Don Juan plötzlich aus seinem Gleichgewicht gebracht worden, und das verwirrte ihn selbst nicht minder, als Clarence. Der Knabe war sich dessen so deutlich bewußt, daß er sich, fast bei der ersten Frage zu beantworten, einfach auf ein Vergeben seinerseits besann und ihn mit gemohnter knabenlicher Offenheit mummeln fragte: „Ist irgend etwas geschehen? Habe ich ein Unrecht begangen?“ (Fortf. folgt.)

München, 5. Juni. Am Pfingstsonntag wollte der Kaufmann Dinkelfader aus Pteree bei Augsburg mit seiner Frau vom Eissee aus die Zugspitze besteigen. Unterwegs wurde das Ehepaar von einem Stiefschlag überfallen. Die Frau sah die Steine kommen und warnte ihren Mann, wurde aber selbst getroffen und einen Abhang hinabgeschleudert; sie blieb auf der Stelle tot.

Ausland.

In Ancona wurde ein anarchistisches Komplott entdeckt. Die Polizei nahm bei einem Feisur Antonio Sabatelli, bei dem bekannte Anarchisten in der letzten Zeit häufig zusammengekommen waren, eine Hausdurchsuchung vor und fand nebst einer größeren Menge Explosivstoffe drei mit Sandschur versehene, völlig fertige, kleine Dynamiten. Die Bomben sollen in der artilleristischen Versuchsanstalt untersucht werden. Infolge dieses Fundes wurden 12 Anarchisten verhaftet. — Der König Viktor Emanuel beabsichtigte, am 24. Juni nach Ancona zu fahren, um der Grundsteinlegung des neuen kaiserlichen Krankenhauses beizuwohnen. — Ancona ist ein Brutnest der Anarchisten. Dort wurde 1895 das Attentat gegen Crispien ausgeführt. Der Anarchist Enrico Malatesta lebte von 1897 bis 1900 in Ancona. Malatesta weilt zur Stunde in London, ist aber mit seinen Genossen in Ancona noch immer in regem Verkehr.

Chebourg, 2. Juni. Der Dampfer Bevois der deutschen Levante-Linie ist infolge Nebels in der Nähe der Insel Guernsey auf einen Felsen aufgelaufen. Die aus 26 Mann bestehende Besatzung ist durch Bojen gerettet worden und wird mit dem von Newhoort eintreffenden Postdampfer Augusta Victoria voraussichtlich morgen auf der Erde einlaufen. Das gesunkene Schiff befindet sich in einer sehr günstigen Lage. Der Fels ist an mehreren Stellen durch den Schiffsboden gebrochen, die Räume sind voll Wasser und das Deck ist durch die darüber gehenden Wogen fast glatt gefegt worden.

London, 5. Juni. Der Bizeidung von Indien melbet: In einem Teil der von Hungernot heimgeführten Distrikte ist Regen gefallen. Die Getreidepreise fallen oder halten sich auf der seitberigen Höhe. Die Zahl der Personen, welche Unterstützung empfangen, beläuft sich auf 463 000. Bieleorts herrscht Cholera.

Newyork, 3. Juni. Beim Anfahren eines Straßenbahnwagens sind heute früh in East Providence auf Rhode-Island 11 Personen getötet und 20 verletzt worden. Der mit Ausführlern besetzte Wagen sprang beim Durchfahren einer Kurve infolge zu schneller Fahrten aus dem Gleise und wurde etwa 20 Fuß weit weggeschleudert.

Der Wiederanbau von San Francisco, dieses Riesewerk, das jetzt aller Augen auf sich lenkt, hat das Interesse für ein anderes, nicht minder titanisches Unternehmen der Amerikaner für den Augenblick zurückgedrängt, das aber trotzdem rüstig fortschreitet. Es ist das die Hebung von Galveston, der blühenden texanischen Hafenstadt, welche im Jahre 1900 vom Meer überflutet und verwaunpft wurde. Ungerhene Bauten sind seitdem dort errichtet worden, um das Meer wieder zurückzudrängen. Rings um die See-seite der Stadt, dem mexikanischen Golf zugewandt, wurde ein Wall, eine denkliche Mauer lang, angeführt. Er ist 17 Fuß hoch und an der Basis 16 Fuß dick. Seine Gipfel-fläche mißt fünf Fuß in der Breite. Gegen Unterspalungen durch die Flut ist diese Schutzwand durch eine gewaltige, in die See hinabfallende massive „Schürze“ gesichert. Den interessantesten Teil der Arbeiten aber bildet die Erhöhung des Bodens, auf dem die Stadt sich erhebt. Dieses kolos-

sale Unternehmen ist erst bis zu etwa einem Viertel gediehen. Es repräsentiert in der Art seiner Ausführung die ganze gewaltige Tatkraft und das Genie der Amerikaner. Sie holen den für die Auffüllung des Bodens nötigen Grund vom Meeresboden selbst herauf. Riesige Saugpumpen fördern ihn aus der Tiefe des Golfes, und so wiegen die Pumpen die See zur Wiederherausgabe bis ein Verschlingenten mit Flus und Blusfzins.

Das Madrider Bombenattentat.

Madrid, 2. Juni. Das Programm der offiziellen Festlichkeiten erleidet trotz der allgemeinen Depresson keinerlei Veränderungen. Gestern abend fand zu Ehren der fremden Fürlichkeiten im Schloß ein Bankett statt. An den beiden letzten Abenden war die Stadt glänzend illuminiert. Das Schloß war immerfort von enormen Menschenmassen umlagert, die, wenn das Königspaar sich auf dem Balkon zeigte, in entlofen Jabel ausbrachen. Als gestern abend der Infant Don Carlos, Prinz Ferdinand von Bayern und Prinz von Battenberg von dem militärischen Begräbnis der getöteten Soldaten zu Fuß über die Plaza de Orient in das Schloß zurückkehrten, durchbrach das Volk den Gendarmeriefordon, umringte die Prinzen und streckte ihnen die Hände entgegen, unter wildem Beifallklatschen und Hochrufen. Die Polizei legte der Hausbesitzerin, wo der Attentäter wohnte, Bilder bekannter Anarchisten vor. Sie erkannte das Porträt des vorjährigen Pariser Attentäters Jesus Navarro als das des Täters. Nach einer weiteren Meldung soll der Verbrecher im Anatomiehaus eingekerkert sein.

Madrid, 3. Juni. In Torrejon de Ardoz (Prov. Madrid) entleibte sich ein Mann, der von dem Eigentümer des Hauses, aus welchem die Bombe auf den königlichen Wagen geworfen wurde, rekonozitiert worden ist. Es ist der Anarchist Mateo Morales. Das bevor er sich entleibte, erschloß er einen Gendarmen, der ihn verhaften wollte.

Madrid, 4. Juni. Da Zweifel laut geworden sind bezüglich der Identität des Selbstmörders mit Mateo Morales, werden mehrere Verwandte des Letzteren veranlagt, die Leiche zu besichtigen. Die Witwe des durch Morales getöteten Gendarmen wird die ausgesetzte Belohnung von 25 000 Pesetas erhalten.

Madrid, 4. Juni. Sofort nachdem der Vorfall in Torrejon de Ardoz in Madrid bekannt geworden war, wurde der Eigentümer des Hauses, aus welchem die Bombe geworfen wurde, nach Ardoz gerufen, der die Leiche als diejenige von Morales rekonozitierte. Die Leiche zeigte Verletzungen am Finger. Morales hatte noch seinem Verschwinden aus Madrid neue Arbeiterkleider angelegt und sich in Ardoz verschiedenen Personen gegenüber abfällig über das Attentat geäußert. Unter anderem hatte er erklärt, wenn der Täter gefunden würde, wählte er mit Rabelstichen zu Tode gemacht werden. Die Leiche von Morales wurde nach Madrid gebracht und nach dem Militär-Hospital übergeführt. Daselbst mußte gefoltert werden, da zahlreiche Personen seine Leiche sehen wollten.

Madrid, 5. Juni. Die Leiche des Attentäters Morales wurde in einem mit Eis gefüllten Sarge aufgestellt. Gegen abend gab der Premierminister Befehl, das Publikum fortan nicht mehr zuzulassen, da die Menge zu groß wurde und die Leiche heranzuzerren und in Stücke zu zerreißen drohte. Im Morgue-Hospital fand die Autopsie statt. In der Wohnung von Morales wurden viele belastende Schriftstücke gefunden. Die Polizei glaubt einer weitverzweigten Anarchistenschwörung auf die Spur gekommen zu sein.

Madrid, 5. Juni. Der Gouverneur von Madrid ist überzeugt, daß Moral allein den Anschlag begangen habe und keine Mitschuldige beste. Die Untersuchung der Leiche des Mörders hat ergeben, daß sein Gehirn vollkommen normal ausgebildet ist.

Barcelona, 5. Juni. Die Polizei hat festgestellt, daß Mateo Moral auch der Urheber des vor einem Jahr gegen den König von Spanien und den damaligen Präsidenten Loubet in Paris verübten Bombenanschlags gewesen ist.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wochenbericht der Zentralvermittlungskasse für Obst- und Gemüseverwertung in Stuttgart.
Ausgegeben am: 2. Juni 1906.

Stuttgart: Engroßmarkt bei der Markthalle am 2. Juni. Äpfel 28-30, Zuzufuhr ca. 200 Körbe. Verkauf lebhaft.
Berlin: Engroßmarkt bei den Markthallen am 1. Juni. Äpfel hiesige 14-24 p. 50 kg, Äpfel austr. 15-22 p. 50 kg, Stachelbeeren 13-15 p. 50 kg, Stachelbeeren ung. 10-15 p. 50 kg, Kirichen ital. 50-55 p. 50 kg, Kirichen franz. 15-20 p. 50 kg, Kirichen Gubener 30-35 p. 50 kg, Kirichen Werderische 0,85-0,40 p. 1/2 kg, Erdbeeren hiesige 0,50-1,00 p. Korb, Erdbeeren holl. 0,50-1 p. 1/2 kg, Erdbeeren franz. 0,30-0,60 per 1/2 kg, Erdbeeren Berliner 1,10-1,25 p. Korb, Erdbeeren Dresd. Wald. 1 bis 1,75 p. 1/2 kg, Kirschen 24 St. 0,75-0,80, Kirschen 30 St. 0,75-0,80, Kirschen 50 kg 40-45. Zufuhren genügen. Geschäft ziemlich lebhaft. Preise zum Teil höher.

Stuttgart, 2. Juni. (Vom Lebensmittelmarkt.) Der heutige Markt hatte eine reiche Zufuhr aufzuweisen. Auf dem Großmarkt waren 200 Körbe mit Fleischwaren aus dem Remstal, aus Heßfeldern und der hiesigen Umgegend zugeführt. Preis 20-40 p. per Pfd. Auf dem Gemüßmarkt gab's Gurken zu 25-40 p., Koffolrat zu 5-10 p., Kohlraben zu 8-10 p., Rettiche zu 5-10 p. per Stück, ital. Bohnen 50-55 p., Broccoli 30 p. per Pfd. An den Wildbrüt- und Geflügelständen kostete 1 Rehschlegel 5-6 p., 1 Hühner 6-8 p., 1 Gans 4,50-5,50 p., 1 Ente 2,50-3 p., 1 Fahn 1,50-1,00 p., 1 Taube 50-60 p. Der Seefischmarkt verzeichnete Schellfische zu 35 p., Rabbian zu 30 p., Rotzungen zu 45 p., Knaifische zu 50 p. per Pfd.

Stuttgart, 30. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Zugelassen: 43 Ochsen, 90 Bullen, 127 Kalben und Kühe, 276 Rälber, 532 Schweine. Verkauf: 34 Ochsen, 89 Bullen, 90 Rälber und Kühe, 276 Rälber, 525 Schweine. Geld aus 1/2. Also Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte, von 88 bis 85 Pf. 2. Qual. b) fleischige und ältere von 74 bis 76 Pf., — Bullen (Horren): 1. Qual. a) vollfleischige von 74 bis 76 Pf., 2. Qual. b) ältere und weniger fleischige von 71 bis 74 Pf., — Stiere und Jungstiere: 1. Qual. a) ausgewählte von 84 bis 86 Pf., 2. Qual. b) fleischige von 82 bis 85 Pf., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pf., — Rälber: 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pf., 2. Qual. b) ältere gemästete von 64 bis 68 Pf., 3. Qual. c) geringere von 48 bis 58 Pf., — Kühe: 1. Qual. a) beste Saugfäher von 101 bis 104 Pf., 2. Qual. b) gute Saugfäher von 97 bis 100 Pf., 3. Qual. c) geringere Saugfäher von 91 bis 94 Pf., — Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 69 bis 70 Pf., 2. Qual. b) schwere fetts von 67-68 Pf., 3. Qual. c) geringere Saum von 59 bis 61 Pf. Verkauf des Marktes: Großvieh und Schweine lebhaft, Rälber mäßig brisk.

Freudenstadt, 2. Juni. Holz. Ergebnis des Stammholzverkaufs der Waldinspektion Freudenstadt am 5. Mai 1906. a. Langholz 1. Kl. 228 fm., II. Kl. 350 fm., III. Kl. 296 fm., IV. 27 fm., V. Kl. 89 fm., d. Knastholz 1. Kl. 472 fm., II. Kl. 490 fm., III. Kl. 408 fm., IV. Kl. 423 fm., V. Kl. 74 fm., Knast für Normal 21 908 p., für Knastholz 34 777 p., Gesamtverkauf 70 409 Mark. Durchschnittspreis für sämtliche 5 Klassen 124,5 Proz. — Bei dem Brennholz-Verkauf für den Reichsanstalt Koflerrechenbach am 30. Mai 1906 war das Ergebnis: Buchen pro Raumeter, Scheiter 7,60 p., Brägel 6,00 p., Knastholz 6,05 p., Rabelholz pro Raumeter: Brägel 6,00 p., Knastholz 5,75 p.

Literarisches.

Das Wesen des Lebens von Dr. Emil Kornig. Mit 36 Illustrationen. (Hermann Dillger Verlag, Berlin W. 9.) Preis 30 Pf., geb. 50 Pf.
Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.

Witterungsvorhersage. Donnerstag, den 7. Juni. Borwiegend heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold — für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Zahlungsaufforderung.

Die Schuldner der städt. Verwaltungen, namentlich die Steuer- und Holzgeld-Schuldner, werden hiemit aufgefordert, ihre verfallenen Schuldscheine alsbald zu bereinigen.

Nagold, den 5. Juni 1906.

Stadtpflege:
Benz.

Die Stadt-Gemeinde Nagold
verkauft
am Freitag den 8. Juni



Reigholz und Reifig
auf hiesigem Rathaus von nachmittags
2 Uhr ab:

- I. aus der **Sän-Hut** und zwar aus Distrikt Galgenberg 6 Rm. forschene Brägel, 100 Bäschel Rabelkreis, sowie 5 Sand- und Rabelkreis-Haufen aus den Abteilungen unteres Horn, Heerstraße-Gebene, Staarweg und Weitenlöcher.
- II. aus der **Nagold-Hut** und zwar aus Distrikt Rillberg Abt. Dreißig, Einwohnern, hinteres Buch, Herrenmühle und Röhrenfeld 6 Rm. Rabelholz-Scheiter, 50 Rm. Rabelholz-Brägel, 200 Bäschel Rabelkreis und 4 Rabelkreishaufen.
- III. aus der **Waldach-Hut:** Abt. Bemberghang und aus Distrikt Rillberg Abt. vorderer Dachbandhang und vorderer Lache 1 Rm. Röhre u. 3 Rm. hachene Brägel, 4 Rm. Rabelholz-Scheiter, 7 Rm. Rabelholz-Brägel, 88 Bäschel Sandkreis, 700 Bäschel Rabelkreis und 1 Haufen Bergreis.

Wer verpachtet

auf dem Eisberg
1—2 Morgen Klee?

Offerten erbeten an „Feim Nagold“.

ewigen Klee

verpachtet
Kaufer, Metzger.

Scheunenbarne

hat zu vermieten.
Pauline Bentler.

Wiese mit Krautland

im Glockenturm verpachtet oder
verkauft die Obige.

Papier-Servietten
empfiehlt G. W. Zaiser.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung und im öffentlichen Aufsteich gegen sofortige bare Bezahlung kommen am

Donnerstag den 7. Juni (Markttag)
von vorm. 9 Uhr an

zum Verkauf:

eine Ladeneinrichtung, 1 Bricskästchen, 24 Pasquill-schlösser, 2 Schraubstöcke, 28 Paß Vorhangsschrauben, 11 m Stäbe, verschiedene Schrauben u. s. w. für Schreiner und Glaser, 2 elektrische Lampen und 1 Firmenschild.

von nachmittags 3 Uhr an
30 Bund verschiedenes emailliertes Kochgeschirr.

Kaufliebhaber sind etageladen. 3-fachentkauf b. alt. Kirchenplatz.
Gerichtsvollzieher Weber.

Am Freitag den 8. Juni
von nachmittags 1 Uhr an

wird im Pfarrhaus in Nagold verkauft:

2 postierte Bettladen samt Kofst, 2 Kleiderkasten, 2 eiserne Bettstellen mit Drahtnetz-Matratze, schwarz lackiert, 1 großen Tisch, 1 ältere Kommode, eine Rudersuhr, verschiedene neue Körbe, ein neues Krautstänble (eichenholz), 1 Waschmange, ganz aus Holz, 2 sehr gute Fässer, etwa 170 Liter haltend, 200 Ltr. Kofst, trockenes Brennholz und Reifig und noch verschiedene ll. Haushaltungsgegenstände.



